



Zusammen leben und gemeinsam lernen – das ist das Motto der Schneller-Schulen.

WO KINDER EIN ZUHAUSE FINDEN

Die **Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS)** im Libanon und die **Theodor-Schneller-Schule (TSS)** in Jordanien bieten Kindern und Jugendlichen aus wirtschaftlich und familiär schwierigen Verhältnissen ein sicheres Zuhause, eine hervorragende Schulbildung und eine hochwertige Berufsausbildung. Beide Einrichtungen haben das Ziel, benachteiligten Kindern **unabhängig von Religion, Geschlecht oder ethnischer Zugehörigkeit** ein Umfeld zu schaffen, damit sie sich zu verantwortungsbewussten Mitgliedern in ihren jeweiligen Gesellschaften entwickeln können. Viele Kinder haben in ihren Familien Gewalt erlebt oder mussten vor dem Bürgerkrieg in Syrien fliehen. Schulpsychologinnen und das pädagogische Fachpersonal helfen ihnen, mit dem Erlebten umzugehen. Der Schwerpunkt der Erziehung an beiden Schulen liegt auf **Toleranz und friedlichem Zusammenleben**.

In beiden Einrichtungen leben christliche und muslimische Kinder zusammen. Die Schulen stehen in der **Tradition des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem**, das der schwäbische Lehrer Johann Ludwig Schneller 1860 gründete. Nach seiner kriegsbedingten Schließung 1940 wurde die Arbeit 1952 bzw. seit 1959 an den beiden Schneller-Schulen im Libanon und in Jordanien fortgeführt.

Fast 600 Kinder und Jugendliche gehen heute in die beiden **christlichen Einrichtungen** zur Schule oder machen eine Berufsausbildung. Ein gutes Drittel von ihnen lebt unter der Woche in Wohngruppen. Andere besuchen nur die Tagesschule oder machen eine Ausbildung. Im Internat gestalten die Kinder und Jugendlichen zusammen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern den Alltag. Gemeinsame Gebete vor dem Essen und beim Zubettgehen gehören dazu. Diese sind so formuliert, dass auch Muslime sie Mitsprechen können. Beiden Schulen ist wichtig, dass auch die muslimischen Kinder **ihren Glauben leben** können. Denn alle sollen nach dem Motto **„Frieden – Leben – Lernen“** die Religion des jeweils anderen besser kennenlernen und respektieren.

In einer Zeit, in der die kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt im Nahen Osten mehr denn je auf dem Spiel steht und eine Krise nach der anderen die Menschen umtreibt, sind die Schneller-Schulen ein beeindruckendes Beispiel der gelebten Nächstenliebe und dafür, dass Vielfalt bereichernd ist und Frieden trotz Unterschieden möglich ist.

ZAHLEN

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an der **Johann-Ludwig-Schneller-Schule** für das akademische Jahr 2023/2024 beträgt 332 im Alter zwischen 3 und 20 Jahren. In diesem Jahr wohnen 171 Jungen und Mädchen in der Internatsabteilung. 122 Schüler sind in der Berufsschule und 210 in der akademischen Schule. Die Schule bietet Ausbildungsgänge in Kfz-Mechanik, Schreinerei, Mechanik oder Elektro an.

In der **Theodor-Schneller-Schule** sind für das Schuljahr 2023/24 insgesamt 268 Schülerinnen und Schüler angemeldet. Davon leben 60 im Internat. In der Berufsausbildung sind derzeit außerdem noch 89 Jugendliche. 22 machen eine Ausbildung in Autoelektrik mit Schwerpunkt auf Hybrid-Autos, 13 wollen Schreiner werden, sieben Automechaniker und elf junge Frauen sind im neuen, sechs Monate dauernden Ausbildungszweig Bäckerei. 20 weitere machen eine duale Ausbildung, bei der sie neben dem Theorieunterricht an der TSS in einem Betrieb außerhalb der Schule lernen. 14 lernen Autoelektrik, zwei Automechaniker und vier machen eine Ausbildung in Tourismus und Hotelmanagement.



Viel Platz für die Ausbildung im Schreinerhandwerk gibt es im neuen Hangar an der JLSS.

HOFFNUNG TROTZ KRISEN

Im Fokus der Berichterstattung steht derzeit der Krieg zwischen Israel und der Hamas seit dem Terror-Überfall vom 7. Oktober 2024. Das belastet nicht nur die Menschen in Israel und Palästina, sondern auch die im Libanon und Jordanien.

In der Heimat der beiden Schneller-Schulen schaut man sorgenvoll in die Zukunft. Im Libanon beispielsweise, wo sich im Süden die Hisbollah Auseinandersetzungen mit der israelischen Armee leistet, fürchtet man, in einen Krieg hineingezogen zu werden. Denn eigentlich hat der Libanon noch ganz andere Sorgen. Seit 2019 befindet sich das Land in einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage. Der Staat ist bankrott, viele Menschen haben große Schwierigkeiten, selbst ganz alltägliche Dinge, wie Lebensmittel, Arzneimittel oder Heizmaterial zu zahlen. Das betrifft mittlerweile sogar große der Teile der bisher gut situierten Mittelschicht.

Anfang 2020 kam die Corona-Pandemie, im Sommer 2020 verwüstete die verheerende Explosion im Hafen von Beirut große Teile der Hauptstadt. Dass in einer solchen Situation die hunderttausenden syrischen Flüchtlinge als Problem wahrgenommen werden, verwundert kaum. Die meisten Libanesen würden sie am liebsten wieder über den Antilibanon schicken. Auch in Jordanien fragt man sich, was aus den vielen Flüchtlingen werden soll. Und zu all diesem kommt der Klimawandel mit immer längeren Dürrezeiten und Extremwetter. Nein, die Situation im Nahen Osten gibt wenig Grund für Hoffnung.

Hoffnungszeichen in Krisenzeiten

Genau in dieser Stimmung der Hoffnungslosigkeit tun die Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) und die Theodor-Schneller-Schule (TSS) ihren Dienst an Kindern und Jugendlichen. Jeden Tag aufs Neue stellen sie unter Beweis, dass es sich trotz allem lohnt, in die künftige Generation zu investieren, jungen Menschen eine echte Chance zu geben, damit sie später nicht nur ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können, sondern auch zum friedlichen Miteinander aller Menschen in ihrem Land beitragen. Die Kinder und Jugendlichen an der JLSS und TSS erfahren immer wieder, dass andere an diese Arbeit glauben. Zum Beispiel bei den Einweihungsfeiern der

beiden Hangars an der JLSS, die in den letzten zwei Jahren für die Berufsausbildung im Schreiner- und Elektrohandwerk gebaut werden konnten. Nötig waren diese neuen Gebäude, weil die Statik der alten Werkstätten durch Setzrisse und Verschiebungen im Untergrund gelitten hatte. Und möglich wurde der Bau der beiden Hangars nur, weil viele Spenderinnen und Spender Geld gaben. Damit hat die JLSS als eine der besten Ausbildungseinrichtungen im Libanon weiterhin eine Perspektive.

Auch an der TSS brauchen die Gebäude, die überwiegend Anfang der 1960er Jahre entstanden sind, dringend eine Grundsanierung. Vor zwei Jahren musste sehr schnell eine Lösung für das gesamte Abwasser- und Frischwassersystem gefunden werden. Das Wasser aus den beiden schuleigenen Brunnen durfte aufgrund neuer Richtwerte nicht mehr genutzt werden. Rohre und Zuleitungen hatten außerdem Risse bekommen. Es musste schnell etwas geschehen. Auch hier haben Spenderinnen und Spender ermöglicht, dass ein neues Leitungssystem auf dem Gelände der Schule verlegt werden konnte und der Betrieb weitergehen kann.

Als Segen erweisen sich mehr denn je die Photovoltaikanlagen auf den Dächern der JLSS und der TSS. Dass beide Schulen in der Stromversorgung praktisch autark wurden, machten Spenden aus Kirchen und einem Rotary-Club möglich.

Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Schule

Die Infrastruktur wird vor allem an der TSS ein Thema bleiben. Denn auch dort müssen Wasser- und Stromleitungen dringend erneuert werden, ebenso die in die Jahre gekommene Inneneinrichtung. Ganz ungewöhnlich war die Art des Planungsprozesses im Herbst 2023: Vorgestellt wurden die Pläne der Architekten nicht nur den Leitenden der TSS, sondern auch den Kindern und Jugendlichen, die ausdrücklich um Änderungsvorschläge gebeten wurden. So erfahren die Kinder und Jugendlichen die TSS nicht nur als Schule, sondern als ein von ihnen mitgestaltetes und mitverantwortetes Zuhause.



„Die TSS hilft Kindern, sich im eigenen Leben besser zurechtzufinden“, sagt Omar Taweel.

„DAS GEFÜHL, WIEDER ATMEN ZU KÖNNEN“

Omar Taweel hat 2020 seinen Abschluss an der Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Amman gemacht. Er erinnert sich noch gerne an die Zeit im Internat und in der Schule.

Ehrlich gesagt war meine Zeit im Internat die beste meines Lebens. Ich war in der ersten Klasse auch schon mal in der TSS, aber nur in der Schule. Meine Familie hat mich dann aber wieder von der Schule runtergenommen, weil es meine Onkel ärgerte, dass ich auf einer christlichen Schule war. Außerdem war die Schule weit weg. Meine Eltern hatten sich gerade getrennt und meine Mutter hatte Angst, das Sorgerecht zu verlieren, wenn ich nicht bei ihr wohnte.

Nach der ersten Klasse an der TSS wechselte ich an eine UNRWA-Schule für palästinensische Kinder. Erst in der achten Klasse kam ich wieder zurück an die TSS. Meine vorherige Schule war wie ein Gefängnis. Schneller ist das absolute Gegenteil. Allein schon der Weg vom Eingang bis zum Internat ist wunderschön. Das Grün der Wiesen und Bäume im Frühling, aber auch die Felder im Sommer.

Ich hatte das Gefühl an der TSS wieder atmen zu können. In staatlichen oder UNRWA-Schulen gibt es viele Streitereien. Regelmäßig bringen Kinder auch Messer mit. An der TSS habe ich so eine Gewalt nie erlebt. Natürlich haben wir uns auch mal gestritten, aber das war eher ein Raufen unter Brüdern und nie wirklich ernst gemeint. Mein Erzieher Adham war wie ein Vater für mich.

Das Internat an der TSS ist aus drei Gründen wichtig. Kinder, die keine Familie haben, finden hier ein Zuhause. Kinder, die keine Zeit fürs Lernen haben und keine Unterstützung bekommen, können diese hier finden. Denn an der TSS ist alles sehr gut strukturiert. Das hilft, sich im eigenen Leben besser zurechtzufinden. Kinder, die zuhause kein Essen oder Kleidung bekommen, werden hier super versorgt. Das hört sich simpel an, macht aber für viele Kinder einen großen Unterschied.

„EIN WARMES ZUHAUSE“

Rabab Matta ist Erzieherin an der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) im Libanon. Ihr ist am Konzept der Schule besonders wichtig, dass es um mehr geht als um die Vermittlung von Bildung und Kultur.

Um zu erfahren, was die Schneller-Schule wirklich ausmacht, muss man hinfahren und sich anschauen, wie dort Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von Liebe und Großmut erzogen werden. Wie eine mitfühlende Mutter umarmt sie ihre Kinder, kümmert sich um sie und hält sie geborgen. Am besten sieht man das im Internat, wo viele Kinder und Jugendliche leben. Sie werden in Familien aufgenommen, wo sie mit Zärtlichkeit, Fürsorge und Freundlichkeit versorgt werden. Sie haben sich an Schneller gewandt, damit ihnen geholfen wird.

Die Schneller-Schule ist fast das einzige Heim in der Region, das Menschen aufnimmt, die dringend Hilfe brauchen, Kinder aus zerbrochenen Familien, Waisenkinder, die der Zärtlichkeit der Mutter und der Unterstützung des Vaters beraubt sind. Schneller ist zu einem warmen Zuhause für all diese Menschen geworden. Trotz der schwierigen Umstände, die unser Land in dieser erdrückenden Wirtschaftskrise durchlebt, kämpft diese Einrichtung weiter und bemüht sich um den Schutz dieser Kinder und Jugendlichen.

Die Krise hat alle Teile der Gesellschaft erfasst, die Armutquote steigt und damit auch die Zahl der zerrütteten Familien. Unsere Schule widersteht wie eine starke Eiche immer noch dem Wind und den Stürmen, um jeden zu schützen, der sich an sie wendet. Ja, aus der Schwäche erwächst unserer Einrichtung eine Kraft, die mich mit diesen jungen Menschen verbindet.



Geliebt, umsorgt und begleitet – Kinder im Internat der JLSS

Die Schneller-Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Mission ihres Gründers zu erfüllen, nämlich jedes bedürftige Kind aufzunehmen, es mit der Kraft des Wissens auszustatten und es durch eine geerdete Erziehung auf das Leben vorzubereiten, damit es seine naturwissenschaftlichen, geistigen und lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln kann und so zu einem aktiven Menschen in seiner Gesellschaft wird.

Jeder Erzieher und jede Erzieherin unter uns hilft diesen Kindern. Er oder sie ist ihr Freund oder ihre Freundin, ihr unterstützender Vater oder ihre fürsorgliche Mutter, die ihnen den Weg zeigen. Sie reichen ihnen die helfende Hand mit aller Liebe, Aufrichtigkeit und Hingabe.



Von Wendlingen nach Amman: die 17 Register der Weigle-Orgel erklingen jetzt in der Christuskirche auf dem Gelände der TSS.

ORGEL UND OHRWÜRMER

Musik spielt an beiden Schneller-Schulen eine große Rolle – nicht nur im Musikunterricht. 2022 haben die Kinder im Libanon und in Jordanien ihre jeweils eigene Version des EMS-Jubiläumssongs „Together we are free“ erarbeitet. Und 2023 wurde eine 17-Register-Orgel von Württemberg nach Amman transportiert.

2022 konnte die Evangelische Mission in Solidarität (EMS), zu der sowohl die beiden Trägerkirchen der Schneller-Schulen im Libanon und in Jordanien als auch der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen gehören, ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Dafür hatte Pfarrer Fabian Vogt einen eigenen Jubiläumssong komponiert. Alle EMS-Partner waren aufgefordert, ihre eigene Version davon einzuspielen. Chöre, Gruppen und Einzelmusiker in Deutschland, Indien, Indonesien, Japan, Korea und Südafrika machten mit.

Auch aus Jordanien und dem Libanon kamen Beiträge. Qamar Badwan, Musiklehrerin an der Theodor-Schneller-Schule (TSS) und professionelle Sängerin, nahm mit den Kindern an der Schule ein mitreißendes Musikvideo mit großartiger Choreografie auf. Was auf dem Video unbeschwert und fröhlich wirkt, ist eigentlich ein kleines Wunder: Jahrzehntelang hatte es an der TSS keinen Musikunterricht mehr gegeben. Erst durch eine Großspende der württembergischen Landeskirche war Musikunterricht wieder möglich.

„Zusammen sind wir stärker!“ – so schallt es im Video auf Arabisch über das Gelände der TSS. Und wer ein bisschen vom Hintergrund der Kinder weiß, kann nur staunen, welche Leichtigkeit, Freude und Selbstvertrauen sie beim Singen ausstrahlen. Da ist der Junge, der regelmäßig von seinem Vater verprügelt wurde, bevor er an die TSS kam. Oder der Jugendliche, der schon mit zwölf Jahren als Tagelöhner arbeiten musste, um das Familieneinkommen zu verbessern. Oder das kleine Mädchen, das längst Klassenbeste ist, während ihre Eltern nie die Chance hatten, Lesen und Schreiben zu lernen.

Die Originalversion des Jubiläumsliedes stammt aus der Feder von Pfarrer und Künstler Fabian Vogt. Ihn hatte die EMS beauftragt, ein Jubiläumslied zu komponieren. Herausgekommen ist ein echter Ohrwurm mit dem Titel „Together we are free“, auf Deutsch

„Zusammen sind wir frei“. Es ist ein Lied über Gemeinsamkeiten und Unterschiede und über eine Welt, in der wir gemeinsam stärker sind.

Ende 2022 fuhr Vogt an die JLSS im Libanon, um mit den Schülerinnen und Schülern eine eigene Version des EMS-Jubiläumssongs zu erarbeiten. Unterstützt wurde er dabei vom langjährigen Musiklehrer an der Schule. „Erst wurde die Melodie gesummt, dann der Text gemeinsam gesprochen, der Refrain gesungen, und schließlich dazu auch geklatscht – und als Krönung gab es noch eine kleine Choreografie, die gerade den Jüngeren half, die Worte zu verstehen“, erinnert sich Vogt mit Begeisterung. Die ganze Schule habe mitgemacht.

Ein anderes musikalisches Projekt, das man als historisch einmalig bezeichnen kann, war der Umzug der Weigle-Orgel aus Wendlingen nach Amman an die TSS. Nach dem Abriss der Johanneskirche in Wendlingen am Neckar war das Instrument nicht mehr gebraucht worden und lag zwei Jahre in tausend Einzelteilen in einer abbruchreifen Turnhalle. Gut zwei Wochen brauchte der Saarbrücker Orgelbauer Gerhard Walcker mit seinem Sohn Alexander, um die mehr als tausend Pfeifen, aus Holz und Zinn, all die Windladen, Wellenbretter, Gehäuseteile und den Spieltisch so zu verpacken, dass sie im Container auf dem Schiff von Hamburg nach Akaba gebracht werden konnten. Im Frühsommer 2023 wurde die Orgel Stück für Stück von den beiden Walckers mit tatkräftiger Unterstützung einiger Handwerker der Schneller-Schule in der Christuskirche an der TSS über mehrere Monate hinweg wieder aufgebaut.

In einem Simulcast-Gottesdienst, bei dem via Internet Amman und Wendlingen miteinander verbunden waren, wurde die Orgel am 12. November 2023 zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Das 17-Register-Instrument klingt an neuer Stelle mindestens so schön wie früher. Die TSS darf nun für sich in Anspruch nehmen, die größte Orgel in ganz Jordanien zu besitzen. Die Kosten für Umzug und Wiederaufbau, die gut im fünfstelligen Bereich lagen, konnten mit Spenden vieler Musikbegeisterter finanziert werden.

WAS BISHER GEFÖRDERT WURDE

Seit ihrer Gründung 2007 hat die **Schneller-Stiftung – Erziehung zum Frieden** insgesamt 393.000 Euro für Projekte an den beiden Schneller-Schulen ausgeschüttet. In den vergangenen drei Jahren waren es auf Vorschlag des Vorstandes folgende Projekte und Maßnahmen, die mit Stiftungserträgen gefördert wurden:

2020

15.000 Euro Obergeschoss des neuen Schreinerei-Hangars der Johann-Ludwig-Schneller-Schule

15.000 Euro für Sicherheitssysteme und Kameras an der Theodor-Schneller-Schule in Hinblick auf mehr Kinderschutz

2021

5.800 Euro zur Anschaffung von Bildschirmen für die Klassenzimmer im neuen Schreinereigebäude der Johann-Ludwig-Schneller-Schule

14.500 Euro für die technische Ausstattung eines Sprachlabors an der Theodor-Schneller-Schule

2022

15.000 Euro zur Renovierung und Ausstattung der Turnhalle an der Johann-Ludwig-Schneller-Schule

15.000 Euro für eine zweite Lehrküche an der Theodor-Schneller-Schule

2023

Aufgrund der Kapitalmarktsituation im Jahresverlauf 2022 konnten 2023 leider keine Ausschüttungen vorgenommen werden.

DAS STIFTUNGSKURATORIUM

VORSITZENDER

Prof. Dr. Oliver Schneller, Düsseldorf
Komponist und Professor für Komposition an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und Ururenkel von Johann Ludwig Schneller, dem Gründer des Syrischen Waisenhauses

STELLVERTRETENDE/R VORSITZENDE/R

NN

MITGLIEDER

Yasin Adigüzel, Stuttgart
Landesreferent für interkulturelle Öffnung beim Evangelischen Jugendwerk in Württemberg

Stephan Arras, Starkenburg
Propst in der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau

Steffen Bilger, Ludwigsburg
Mitglied des Deutschen Bundestags und stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU-Fraktion

Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, Tübingen
Bundesjustizministerin a.D.

Jutta Herold, Erlangen
Studentin der Evangelischen Theologie, Mitglied im Vorstand des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen

Dr. Christine Keim, Stuttgart
Kirchenrätin für Mission, Ökumene und Entwicklung im Evangelischen Oberkirchenrat Württemberg, Mitglied im Missionsrat der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS)

Musa Al-Munaizel, Berlin
Friedenspädagoge und Mitglied im Vorstand des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen

Prof. Dr. Heike Springhart, Karlsruhe
Landesbischofin der Evangelischen Landeskirche in Baden

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Pfarrer Dr. Uwe Gräbe, Stuttgart
Geschäftsführer des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen (EVS) und Nahost-Verbindungsreferent der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS)

DER STIFTUNGSVORSTAND

VORSITZENDE

Kerstin Sommer, Karlsruhe
Landesjugendreferentin in der Evangelischen Landeskirche Baden und Vorsitzende des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen (EVS)

MITGLIEDER

Pfarrer Andreas Maurer, Stuttgart
Geschäftsführer der Paulinenpflege Winnenden
Pfarrer Markus Schoch, Reutlingen
Prälater in der Prälatur Reutlingen

DIE SCHNELLER-STIFTUNG – EINE LANGFRISTIGE VERPFLICHTUNG ZUM FRIEDEN

Benachteiligten Kindern im Nahen Osten zu helfen, ohne nach Herkunft oder Religion zu fragen, ist schon immer Ziel der Arbeit der Schneller-Schulen gewesen. Der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen (EVS) unterstützt dies seit Jahrzehnten.

Um **langfristig** die Zukunft der Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon und der Theodor-Schneller-Schule in Jordanien abzusichern, hat der Verein am 11. November 2007 die *Schneller-Stiftung – Erziehung zum Frieden* gegründet

Mit den **Stiftungserträgen** können jedes Jahr wichtige Projekte und Maßnahmen an beiden Schulen finanziert werden, für die das regelmäßige Spendenaufkommen nicht reicht. Die Stiftungsgeschäfte werden unentgeltlich von der Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg geführt.

Die Schneller-Stiftung fühlt sich der **christlichen Friedenserziehung** verpflichtet, wie sie an beiden Schneller-Schulen praktiziert wird. Toleranz und das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Traditionen stehen dabei im Zentrum.

Die Idee einer Friedenserziehung im Nahen Osten geht auf den Württemberger Lehrer Johann Ludwig Schneller zurück, der 1860 in Jerusalem das Syrische Waisenhaus gründete. Er gab Waisenkinder und Kindern aus armen Familien ein Zuhause. Mit einer fundierten Schul- und Berufsausbildung ermöglichte er ihnen eine eigenständige Zukunft und erzog sie zu verantwortungsvollen Mitgliedern in ihrer Gesellschaft. Bis heute setzen die beiden Schneller-Schulen im Libanon und in Jordanien diese **Tradition der Friedenserziehung** fort. Eindrücklich ist, wie viele ehemalige Schüler sich bis heute in ihrem Umfeld trotz Krieg und Krisen für Verständigung engagieren.

NACHRUUF FÜR PFR. KLAUS SCHMID

2021 musste die *Schneller-Stiftung – Erziehung zum Frieden* Abschied nehmen von Pfr. Klaus Schmid. Mehr als 50 Jahre lang hat er die Schneller-Arbeit geprägt, nicht nur von Deutschland aus als langjähriger Vorsitzender des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen (EVS) oder als EMS-Nahostreferent und EVS-Geschäftsführer. Auch an den Schneller-Schulen selbst, in Amman und vor allem in Khirbet Kanafar, hat er unzählige Spuren hinterlassen. Schon in jungen Jahren hat er – erst als Freiwilliger, später als Erzieher, Internatsleiter und schließlich als stellvertretender Direktor der Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) – Menschen fürs Leben geprägt. 2017 hat Klaus Schmid für sein jahrzehntelanges Engagement für die Schneller-Schulen das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. Die *Schneller-Stiftung – Erziehung zum Frieden* hält ihn in ehrender und dankbarer Erinnerung.

WIR BRAUCHEN IHRE MITHILFE!

Viele Projekte an den Schneller-Schulen wären ohne Ihre Stiftungseinlagen nicht möglich. Für Ihr Vertrauen möchten wir Ihnen, liebe Stifterin, lieber Stifter, herzlich danken.

Auch weiterhin sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Bitte machen Sie Werbung für die Schneller-Stiftung in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis. Langfristig kann nur ein solides Stiftungskapital die Arbeit der Johann-Ludwig-Schneller-Schule im Libanon und der Theodor-Schneller-Schule in Jordanien sichern.

Wir freuen uns über jeden neuen Zustifter und jede neue Zustifterin!

ANSPRECHPARTNER:

Weitere Informationen zur Stiftung erhalten Sie bei den Vorstandsmitgliedern oder bei Pfarrer Dr. Uwe Gräbe, Geschäftsführer des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen e.V.

Gerne beraten wir Sie auch zur Möglichkeit, die Schneller-Stiftung testamentarisch zu bedenken.

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Informationsbrief an Freunde, Verwandte oder Bekannte weitergeben und schicken Ihnen gerne zusätzliche Exemplare zu.

KONTAKT:

Schneller-Stiftung – Erziehung zum Frieden
Vogelsangstraße 62
70197 Stuttgart
Tel.: (0711) 636 78 - 39
Mail: graebe@ems-online.org
Web: www.evs-online.org

STIFTUNGSKONTO:

Evangelische Kreditgenossenschaft
IBAN: DE09 5206 0410 0000 4074 37
BIC: GENODEF1EK1

Herausgeber: Schneller Stiftung – Erziehung zum Frieden
Redaktion: Katja Dorothea Buck
Fotos: Martina Waiblinger, Lisa Schnotz, Gerhard Walcker, Katja Dorothea Buck
Herstellung: keipertext@com März 2024



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Förderer der Schneller-Stiftung,

im Treppenaufgang zur Empore der Christuskirche an der Theodor-Schneller-Schule in Amman sind zwei bunte Glasfenster zu sehen. Sie zeigen Johann Ludwig Schneller und seine Frau Magdalena, meine Ururgroßeltern. Als junges Paar hatten sie ihr Leben in einem schwäbischen Dorf aufgegeben und waren nach Jerusalem gezogen. Zu damaligen Zeiten brauchte es noch sehr viel mehr Mut und Überzeugung als heute, um sich fern der Heimat und in einer gänzlich anderen Kultur ein neues Leben aufzubauen. Sie taten es, weil sie sich für andere einbringen wollten, die es sonst sehr schwer hatten.

Ganz schlicht begann alles zunächst in ihrem Haus außerhalb der Stadtmauern Jerusalems, wo Waisenkinder aufgenommen wurden. Schnell sprach sich herum, dass Kinder ohne Eltern bei Schnellers ein Dach über dem Kopf bekommen. Und nicht nur das. Auch wurden sie dort von dem deutschen Lehrer und seiner Frau unterrichtet und bekamen so ein Fundament unter die Füße, auf dem sie später ihr eigenes Leben aufbauen konnten. Dies alles - damals wie heute - in einem „warmen Zuhause“, wie Sie in dem gleichnamigen Beitrag von Rabab Matta lesen können.

Das *Syrische Waisenhaus*, wie das Projekt nun genannt wurde, wuchs rasch, und immer mehr Kinder und Jugendliche lernten nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch ein Handwerk. Und sie lernten, dass es wichtig ist, für die Gesellschaft, in der man lebt, Verantwortung zu übernehmen.

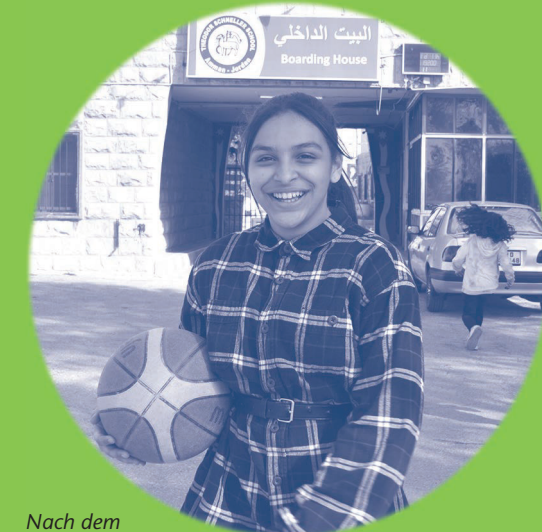
Diese Erfahrung machen auch heute die Kinder und Jugendlichen an den beiden Schneller-Schulen im Libanon und in Jordanien, den Nachfolgeeinrichtungen des Syrischen Waisenhauses. Die Leitung ist längst in die Hände einheimischer Kräfte gelegt. Und es erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit zu erleben, mit wie viel Leidenschaft und Hingabe sie ihre Aufgabe erfüllen, und wie klug und umsichtig sie das Vermächtnis meiner Ururgroßeltern wahren und in die Zukunft führen.

Dass Musik eine wichtige Rolle in der Bildung von jungen Menschen spielt, wusste auch Johann Ludwig Schneller. In Jerusalem wurde viel gesungen, jedes Kind musste ein Instrument spielen. Selbst auf eine Orgel wollte man im Syrischen Waisenhaus nicht verzichten. Kirchenmusik spielte eine zentrale Rolle – nicht nur als Kunstform, sondern als zentraler Teil der Liturgie im Gottesdienst.

Es ist schön zu sehen, dass die Musik heute an beiden Schneller-Schulen wieder eine so große Rolle spielt und dass die Kinder zum Singen und Musizieren angeregt werden, wie Sie es vielleicht bereits in der heriße Arbeit von Qamar Badwan mit den Schülerinnen und Schülern der TSS auf Youtube gesehen haben. Dass die Theodor-Schneller-Schule jetzt durch einen glücklichen Zufall und durch die großzügigen Spenden vieler Menschen die größte Orgel in Jordanien ihr Eigen nennen kann, gehört mit zu den schönsten Geschichten, die es von den Schneller-Schulen zu erzählen gilt. Lesen Sie dazu bitte den Beitrag „Orgel und Ohrwürmer“.

Dass die beiden Glasfenster mit den Porträts meiner Ururgroßeltern genau in dieser Kirche hängen, ist mir eine besondere Freude. Sie hätten sicherlich ebenfalls ihre Freude daran gehabt, diese weitgereiste Orgel an neuer Stelle erklingen zu hören.

Prof. Dr. Oliver Schneller
Vorsitzender des Stiftungskuratoriums und Ururenkel des Gründers des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem, Johann Ludwig Schneller



Nach dem Unterricht geht es zum Sport: Eine Schülerin der TSS

INFORMATIONEN N° 5

